

FDJ-Kalender 1979/80

- September, Festliche Mitgliederversammlungen zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR, Abrechnung des „FDJ-Aufgebots DDR 30“
- Bestätigung der Teilnehmer am Fackelzug der FDJ
- 24. September bis 7. Oktober, Ernteinsatz 1. Studienjahr
- 6. Oktober, Fackelzug der FDJ in Berlin zum 30. Jahrestag der Gründung der DDR
- 10. Oktober bis 18. Dezember, Verbandswahlen der FDJ-Kreisorganisation
- 22. bis 31. Oktober, Eröffnungsveranstaltungen des FDJ-Studienjahres
- 8. bis 11. November, Werkstatt der Studententheater der DDR (Leipzig)
- 12. bis 23. November, VII. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler (Leipzig-Messe-Gelände)
- Dezember bis Januar 1979, Studienjahreskonferenzen des 1. Studienjahres
- Januar 1980, Mitgliederversammlungen zum marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium
- Februar 1980, Kontrollpostenaktion „FDJ und Studium-Reserven auf der Spur“ und deren Auswertung in der Mitgliederversammlung
- Kreiswerkstatt der FDJ-Singeklubs
- 3. bis 23. März 1980, vorlesungsfreie Zeit
- Propagandistische Großveranstaltung der Bezirksorganisation Leipzig anlässlich des 50. Jahrestages des V. Reichsjugendtages des KJVD (Leipzig) im April
- 23. April bis 1. Mai 1980, XIV. FDJ-Studententage
- Mai 1980, 1. Konferenz der FDJ-Gruppenleiter der Kreisorganisation KMU
- 7. Mai 1980, Kreiswehrtaktiade
- 8. Mai 1980, 35. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus
- 21. bis 26. Mai 1980, V. Festival der Freundschaft FDJ-Komsomol (Karl-Marx-Stadt)
- Juli-September 1980, 23. FDJ-Studentensommer (Nationale Studentenbrigaden, Interbrigaden)

Die Erfahrungen unserer Besten nun überall nutzen

Notizen zu den 5. Tagen der jungen Arbeiter und Angestellten

Vor kurzem begann das Studienjahr 1979/80, und in wenigen Tagen begehen wir den 30. Jahrestag unserer Republik. Es ist also eine Zeit, in der alle Universitätsangehörigen Bilanz ziehen und gleichzeitig neue, höhere Aufgaben ins Visier nehmen.

Diesem Ziele dienen auch die „5. Tage der jungen Arbeiter und Angestellten“, die die Arbeiterjugend unserer Universität in der Zeit vom 19. bis zum 23. September durchführten. Zwar ist es noch nicht möglich, eine Gesamtauswertung dieser Aktivität zu Ehren des Republikgeburtstages vorzulegen, jedoch lassen sich erste Eindrücke vermittelbar.

Bereits im Verlaufe der Vorbereitungen auf die „5. Tage“ wurden Aktivitäten entwickelt, die es weiterzuführen gilt. Die gute Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaftsorganisation, Jugendverband und staatlicher Leitung konnte gefestigt werden. Auf dieser Grundlage gelang es, bei vielen jungen Kollegen Initiativen zu wecken, die für die Universität beispielgebend sind. Ob es z.B. das Jugendkollektiv des Lehr- und Versuchsbüros Schlauchhof ist, das eine Jugendbrigade (die fünfte an der KMU übrigens) bildete, oder junge Kollegen der Stomatologischen Klinik, die zum Tag der internationalen Solidarität einen Solidaritäts-Basar mit selbstgefertigten Gegenständen realisierten, überall wurde das Bestreben deutlich, zum Gelingen der „5. Tage“ beizutragen. Gleiches kann man auch von den Anstrengungen der

Hauptabteilung Kultur und der Hauptabteilung Wirtschafts- und Sozialeinrichtungen sagen. Natürlich, Probleme blieben nicht aus, aber sie wurden dank der Anstrengungen aller gemeinert.

In diesem Jahr standen zwei Themen im Mittelpunkt der Diskussionen. Am 20. September diskutierten die Vertreter verschiedener Einrichtungen darüber, wie die guten Erfahrungen unserer Jugendbrigaden und der Jugendobjekte verallgemeinert werden können. Zur Zeit haben wir fünf Jugendbrigaden und etwa zehn Jugendobjekte im Bereich der jungen Arbeiter und Angestellten.

Das ist viel, wenn man bedenkt, daß es oftmals schwer ist, arbeitsfähige Jugendkollektive zu formieren. Schichtbetrieb, Arbeitskräfte-mangel, aber auch überlieferte Vorbehalte manches Kollegen scheinen oftmals unüberwindliche Hindernisse auf dem Weg zur Jugendbrigade oder zum Jugendobjekt. Dennoch zeigen die jungen Kollegen vom ORZ, von der Orthopädischen Werkstatt und vom Institut für Klinische Chemie, daß diese Hindernisse überwindbar sind. Sie demonstrieren, daß, wenn die staatliche Leitung den Jugendlichen konkrete, absehbare, interessante und erfüllbare Aufgaben stellt, die Jugendkollektive gewichtige Beiträge zur Planerfüllung leisten. Es wurde jedoch auch deutlich, nur wenn die Jugendlichen selbst Einsatzbereitschaft zeigen, bleiben die Jugendbrigaden auch über Jahre lebens-

fähig. Die Diskussion zeigte, daß in diesem Sinne noch viel zu tun bleibt.

Der zweite Schwerpunkt der diesjährigen „Tage der jungen Arbeiter und Angestellten“ war der Erfahrungsaustausch über die Arbeit mit dem Jugendförderungsplan. Hierzu wurde in der UZ schon viel gesagt, darum jetzt nur soviel: Der Jugendförderungsplan und die Maßnahmenpläne der Einrichtungen haben sich zu wirksamen Hebeln für eine qualifizierte Jugendarbeit entwickelt. Dort, wo sie reale und abrechenbare Aufgaben stellen, sind sie für die Jugendlichen Orientierung und Ansporn. Wir konnten feststellen, daß diese Anforderungen in den meisten Einrichtungen erfüllt werden. Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß die „5. Tage der jungen Arbeiter und Angestellten“ den eingangs erwähnten Zielstellungen gerecht wurden. Darum sei allen, die an der Vorbereitung und Durchführung der „5. Tage“ mitwirkten, gedankt.

Nun werden bereits die „6. Tage“ ins Blickfeld gerückt. In ihrem Mittelpunkt werden die Probleme der Neuerntfähigkeit der Jugendlichen und die Einbeziehung aller jungen Arbeiter, Angestellten, Schwestern und Lehrlinge in den sozialistischen Wettbewerb stehen. Hierzu sollten bereits jetzt in allen Einrichtungen weitere Aktivitäten entwickelt werden. Die bevorstehenden Gewerkschafts- und die Verbandswahlen der Freien Deutschen Jugend sollten Anlaß einer Bestandsaufnahme auch auf diesem Gebiet der Jugendarbeit sein.

Wolfgang Mallok, UGL

kommentiert:

Von Jugendbrigaden und Jugendobjekten und den Erfahrungen damit war die Rede. Die Bilanz ist eindeutig gut – fünf Brigaden und zehn Jugendobjekte existieren im Bereich der jungen Arbeiter und Angestellten. Damit wird das Schrittmäß im Hochschulbereich mitbestimmt. Genügend Grund zu vollster Zufriedenheit? Wohl kaum. Denn auch von Vorbehalten sprach man an jenem Nachmittag, vom Zögern mancher, von Schwierigkeiten, die keiner leugnet, wo aber auch keiner das Recht hat, sie als objektiv und also unüberwindbar zu deklarieren und damit hofft, fürde-

hin seine Ruhe zu haben. Einmal etwas gehört von „damit Zentren der kommunistischen Erziehung schaffen“, denkt man gleich zusätzliches, Belastendes – und denkt nicht weiter, tiefer. Dabei geht es um das kollektive Lösen von Aufgaben, die überschaubar sein müssen – Planaufgaben! –, geht es um Erziehung zu Arbeitsliebe, Selbständigkeit und Kollektivgeist, um ganz Normales letztlich, was eben ganz normal zur Arbeiterehre gehört. Und all das nicht als „Einzelkämpfer“, sondern im Verbund nahezu Gleichaltriger, an gleicher Aufgabe, bei deren Lösung auch schon Lehrlinge beteiligt sein können. 15 derartige Beispiele gibt es bereits, damit viele gute und

übertragbare Erfahrungen. Und doch sollte überall durch die staatlichen Leitungen noch entschiedener überprüft werden, wo und wie Reserven fündig gemacht werden können, sollten noch mehr Jugendliche auch in dieser Hinsicht konkrete Verantwortung abfordern. Dazu hat man bei uns seit jeher gleichermaßen das Recht wie die Pflicht. Bei den Mitgliedern bestehender Kollektive, bei FDJ und Gewerkschaft gibt es genügend Verbündete und Ratgeber. Übrigens auch für jene Freunde von den Zentralen Leitungsorganen, die bei diesem Erfahrungsaustausch zumindest in Sachen Teilnahme über Rechte und Pflichten wohl in völliger Unklarheit waren – und gar nicht erschienen.

H. Rosan

1. Studienjahr bewährt sich in der Ernte



Mit großem Einsatz unterstützen gegenwärtig KMU-Studenten die Ernte im Bezirk Neubrandenburg. Foto: UZ

Wie wir uns dafür einsetzen

Die feierliche Immatrikulation ist noch frisch im Gedächtnis, das Gelübnis zum Lernen und zum gesellschaftlichen Engagement. So erleben die Studenten der SG 79-85 der Sektion Philosophie/Wirtschaftswissenschaften ihr erstes Seminar. Diskutiert wird die Dialektik des sozialistischen Prozesses. Da gibt es keine Scheu vor der neuen Umgebung, geht es doch um politische Probleme, die uns angehen. Die Studenten bringen ihre dreijährige Erfahrung aus Betrieben, gesellschaftlichen Einrichtungen und der Armee in die Diskussion ein. Sie wissen um die entscheidende Rolle einer starken Wirtschafts- und Militärmacht des Sozialismus für den Fortschritt aller drei revolutionären Hauptströmungen unserer Epoche, ohne die die nationale Befreiungsbewegung oder z.B. auch SALT II nicht denkbar ist. Doch weltweite Prozesse setzen sich nicht im Selbstlauf durch. Hier wird unsere Arbeit bedeutsam – früher im Betrieb, heute an der Universität. Ökonomische Zuwachsraten müssen auch poli-

UZ-Korrespondent M. ...



Während des Seminars fotografierte Alfred Müller.



Kampfdemonstrationen der Jugend – wie hier 1970 in Leipzig – gehören zur Tradition der FDJ. Foto: UZ/Archiv

Ich bin beim Fackelzug in Berlin dabei



Heidi Kalthaus, Sektion Phil./WK: Die erlebnisreichen Tage des Jugendfestivals sind nicht in Vergessenheit geraten, und schon treffen wir die letzten Vorbereitungen für die Teilnahme am Fackelzug der FDJ in Berlin. Ich rechne mit der Teilnahme meinen Beitrag zum FDJ-Aufgebot ab. Das sind für mich die erfolgreich bestanden Prüfungen des 4. Studienjahres. Nach dem Fackelzug will ich die Stimmung von Berlin auch in meine Gruppe tragen, um damit den richtigen Elan zur Vorbildlichen Absolvierung unseres pädagogischen Praktikums und der Diplomarbeiten zu schaffen. Das Praktikum werde ich auch nutzen, den Studenten die Tage des Festivals und des Fackelzugs nahebringen. Denn auch hier ist es wie bei allen großen Ereignissen – nicht alle können dabei gewesen sein, doch alle geht es an, allen gibt es etwas.



Dieter Weirauch, FDJ-Sekretär des 3. Studienjahres, Sektion Journalismik: Die Teilnahme am Fackelzug ist eine große Auszeichnung für mich. Wir werden Gelegenheit haben, vor der Partei der Arbeiterklasse das „FDJ-Aufgebot DDR 30“ abzurechnen. Auch die Delegation unserer GO fährt mit guten Taten in ihrem Gepäck nach Berlin. Daran haben auch wir als 3. Studienjahr einen Anteil. Vorbildliche Einsatzbereitschaft im Studentensommer, viele sehr gute und gute Ergebnisse in den Prüfungen können wir vorweisen. Für mich als AO-Sekretär ist es eine besondere Ehre, daß ich ein Rotes Ehrenbanner der Partei tragen werde. Wenn wir jetzt die festlichen Mitgliederversammlungen zu einem würdigen Startschuß für das neue Studienjahr gemacht haben, dann konnten wir FDJler dort nicht nur eine stolze Bilanz ziehen, wir steckten auch unsere nächsten Aufgaben ab.



Jürgen Rolsch, Sektion Phil./WK: Die KMU reisen zum Wettbewerb zum 30. Jahrestag ein höheres Niveau in der politischen Erziehung ab. Für mich im MLG eingesetzt bedeutet dies, die Seminararbeit im hohen theoretischen Niveau und entwickelbarer Methodik zuzubereiten. Erkenntnisse sind heute nur noch wenn sie mittelbar, wenn der neuzeitliche marxistisch-leninistische Weg zugrunde gelegt wird. Meine Arbeit im Forschungsseminar, dessen Bonisch zu Problematisierung und der wissenschaftlichen Arbeit an der Diplomarbeit für m. E. eine gute Vorbereitung für das erste Seminar im Rahmen des pädagogischen Praktikums sind; die Qualität dieses Beitrags zum 30. Jahrestag publik sein.